

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Siebenunddreissigster Band.



Hannover und Leipzig.

Hahnsche Buchhandlung.

1912.

Die Vorlage des 'Sicherheitseides' Albrechts I.

Von A. Hessel.

Die Deutung des Eides, den Albrecht I. im Jahre 1303 Bonifaz VIII. leistete, gehört zu den viel umstrittenen Problemen der Geschichte des Habsburgers. Kürzlich noch widmete ihm Wilhelm Renken eine Dissertation von über hundert Seiten¹. Er bekämpft darin die von Niemeier² vertretene und bis dahin wohl von den meisten³ angenommene Ansicht, dass der König sich wirklich als Lehnsmann des Papstes erklärte, und präzisiert seinen Standpunkt dahin⁴: 'Wir haben es bei Albrecht I. nur mit dem erweiterten Fidelitäts-Sicherheitseide seiner Vorgänger im deutschen Königtum zu tun'. Der negative Teil seiner Untersuchung wirkt überzeugend⁵, der positive hingegen führt, glaube ich, zu keinem befriedigenden Ergebnis. Die Tatsache bleibt bestehen, dass der Wortlaut des Eides von 1303 sich von den untereinander übereinstimmenden iuramenta Ottos IV., Friedrichs II., Wilhelms und Rudolfs in auffallender Weise unterscheidet und auch von Heinrich VII. nicht wiederholt wurde⁶. Und daraus ergibt sich die Frage, ob nicht gerade die für Albrecht gewählte Fassung die hohen Ansprüche Bonifaz' VIII. gegenüber dem Kaisertum zum Ausdruck bringen sollte.

Zu ihrer Beantwortung wird man zunächst versuchen, das Vorbild des Eides aufzuspüren. Niemeier weist⁷ auf den in den Libri feudorum überlieferten Lehnseid hin.

1) Hat König Albrecht I. dem Papste Bonifaz VIII. einen Lehnseid geleistet? Hall. Diss. 1909. 2) In seinen Untersuchungen über die Beziehungen Albrechts I. zu Bonifaz VIII. Berlin 1900, S. 147 ff. 3) So noch von Hauck, Kirchengesch. Deutschlands V, 1, 469. 4) S. 69. 5) Vgl. auch Kaiser in der Historischen Zeitschrift Band CV, 665 und Kern in der Deutschen Literaturzeitung Jahrgang 31, Sp. 1264. 6) Vgl. MG. Constitut. II, 20, n. 16, 61, n. 50, 79, n. 66, 463, n. 357; III, 80, n. 89; IV, 258, n. 296. 7) S. 151 ff.

Renken zieht den Schwur heran, den die hohe Geistlichkeit dem Papst zu leisten hatte¹. Anklänge lassen sich in beiden Fällen konstatieren, aber sie sind zu dürftig, um die Annahme einer direkten Entlehnung zu gestatten. Die wirkliche Vorlage des Eides ist an anderer, etwas entlegener Stelle zu suchen. In sein *Speculum iuris*, und zwar in die zweite vor 1287 abgefasste Auflage² hat Guilelmus Durandus ein *sacramentum fidelitatis* aufgenommen, das seiner eigenen Praxis entstammt. Es war der Schwur, den die barones und die syndici der Communen vor ihm ablegen mussten, als er im Auftrage Nikolaus' III. die Unterwerfung der Romagna entgegennahm³. — Ich stelle die beiden Texte einander gegenüber:

MG. Constitut. IV, 155,
n. 181, § 4.

Iuro eciam, tactis sacrosanctis ewangeliiis, quod ero fidelis et obediens beato Petro et vobis vestrisque successoribus canonice intrantibus sancteque apostolice Romane ecclesie. Non ero in consilio, consensu vel facto, ut vitam perdatis aut membrum aut capiamini mala captione. Consilium, quod vos vel ipsi michi credituri estis per vos aut per nuncios vestros sive per litteras, ad vestrum vel eorum dampnum nemini pandam me sciente. Et si scivero fieri vel procurari sive tractari aliquid, quod sit in vestrum vel ipsorum dampnum, illud pro posse impediam, et si impedire non possem, illud

Speculum iuris a. a. O.

Iuro, quod ab hac hora in antea fidelis et obediens ero beato Petro principi apostolorum et vobis, sanctissime pater, domino N. pape III. vestrisque successoribus canonice intrantibus sanctaeque apostolicae Romanae ecclesiae: non ero in consilio aut consensu vel facto, quod vitam perdatis seu membrum aut capiamini mala captione; consilium, quod mihi credituri estis per vos aut per nuncios vestros sive per litteras, ad vestrum damnum me sciente nemini pandam; et si scivero fieri vel procurari seu tractari aliquid, quod sit in vestrum vel ecclesiae praedictae damnum, illud pro posse impediam;

1) S. 49. 2) Vgl. Schulte, *Gesch. der Quellen und Literatur des canonischen Rechts* II, 149. 3) *Speculum iuris* lib. 4 part. 3 § 2 n. 73, in der Ausgabe Frankfurt 1592 III, 317. Der Eid ist auch überliefert in Tonini, *Storia civile e sacra Riminese* III, 603, n. 134; leider ist das Dokument arg verstümmelt. Im übrigen vgl. meine *Geschichte der Stadt Bologna* S. 515, N. 91.

MG. Constitut. IV, 155,
n. 181, § 4.

vobis et eis significare curabo. Papatum Romanum et regalia sancti Petri adiutor ero ad retinendum, defendendum et recuperandum ac recuperata manutenendum contra omnem hominem, divino fultus auxilio, secundum meum scire et posse.

Speculum iuris a. a. O.

et si impedire non potero¹, illud vobis et ipsi ecclesie significare curabo. Papatum Rom. et regalia s. Petri iura et iurisdictiones vestras et successorum vestrorum ac Rom. ecclesiae tam in civitate eiusque territorio et districtu quam alibi ubicunque existentia adiutor ero vobis et ipsis successoribus ac etiam ad retinendum, defendendum², recuperandum et recuperata manutenendum contra omnem hominem.

Der Vergleich des iuramentum regis von 1303 mit dem sacramentum fidelitatis von 1278 zeigt die denkbar grösste Uebereinstimmung zwischen beiden. Nicht nur ergibt sich, von den notwendigen Verschiedenheiten abgesehen, der gleiche Wortlaut, auch Zahl und Reihenfolge der Paragraphen ist dieselbe.

Wie aber ist die Verbindung von einem Eide zum andern herzustellen³? Zwei Wege bieten sich da als die gangbarsten. Entweder man benutzte bei Abfassung des für Albrecht bestimmten Eides das Speculum iuris selbst, oder die Formel, nach der die Romagnolen dem Vertreter der neuen päpstlichen Herrschaft schwuren, war damals für Beamte und Untertanen des Kirchenstaats die übliche und wurde als solche im Jahre 1303 zum Muster für das iuramentum regis ausersehen. Ich möchte der letzteren Ansicht den Vorzug geben und, auf ihr fussend, folgende Deutung des Eides wagen: Indem Albrecht sich auf einen dem sacramentum fidelitatis entsprechenden Wortlaut verpflichtete, bekannte er sich als einen Beamten der römischen Kurie. Diese Schlussfolgerung könnte zu kühn erscheinen,

1) Tonini: 'possemus'. 2) Tonini: 'def. et'. 3) Durandus fügt dem Wortlaut des Eides hinzu: 'Haec forma sumitur 63. distinctio. ego. etc. tibi. extra de iureiur. ego'; also: Decreti 1. pars, 63. dist., 30 c. (= B.-M. 643); ebenda 33 c. (= MG. Constit. I, 21, n. 10); Decretal. Greg. IX. lib. 2, tit. 24, c. 4. — Aber diese Quellenangaben helfen nicht weiter.

wenn jedes weitere Zeugnis für das Vorhandensein ähnlicher Vorstellungen über das Verhältnis von Kaisertum zu Papsttum fehlte. Zwar aus der Regierungsperiode Bonifaz' VIII. sind mir keine Aeusserungen bekannt, die darauf hindeuteten. Aber in der *Determinatio compendiosa de iurisdictione imperii*¹, die neuerdings einem Zeitgenossen des Papstes, Tholomeus von Lucca, zugewiesen wird, findet sich im 30. Kapitel folgender Satz²: 'Cum ex multis rationibus et auctoritatibus, sicut probatum est superius, imperator sit verus minister ecclesie, quam administrationem ab ipsa recipit sub iureiurando sicut fidelis ecclesie sub titulo feudi'. In dem gleichen Kapitel beruft sich Tholomeus mehrfach auf das grosse Rechtfertigungsschreiben, das Innocenz IV. über den Prozess gegen Friedrich II. veröffentlichte³. Da mag auch noch die Vermutung herangezogen werden, die Bloch in seinem Werk 'Die Staufischen Kaiserwahlen'⁴ ausspricht, dass nämlich bei Innocenz und seiner gelehrten Umgebung Anschauungen Eingang fanden, die 'das Kaisertum zu einem dem Dienste der Kirche geweihten und deshalb von ihr gegebenen Amte' herabdrückten.

Aber die von mir versuchte Deutung des *iuramentum regis* von 1303 als eines Amtseides bleibt vorläufig eine Hypothese. Vielleicht glückt es mir, weiteres Beweismaterial beizubringen, wenn ich meine Absicht, die ganze Frage nochmals in grösserem Zusammenhange zu behandeln, ausführen werde.

1) In MG. *Fontes iuris Germanici antiqui in usum scholarum* ed. Krammer; vgl. Praefatio S. XVII und XXI und dazu Kern in der *Histor. Zeitschr.* CVI, 66, N. 5 und S. 72, N. 4. 2) S. 60; vgl. auch S. 8 Z. 21 und S. 35 Z. 9. 3) B.-F. 7584. 4) Die Staufischen Kaiserwahlen und die Entstehung des Kurfürstentums, Leipzig 1911, S. 157 ff. und 378. Vgl. auch Hugelmann, Die deutsche Königswahl im *corpus iuris canonici* (in Gierke, *Untersuchungen zur deutsch. Staats- und Rechtsgesch.* Heft 98) S. 130, dagegen aber Eichmann im *Historischen Jahrbuch* XXXI, 432.
